

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kraichgau und Bruhrain. 1943-1943 1943

100 (10.4.1943)

Verlagsbüro: Sammlerstraße 3-6, Fernsprecher 2927 bis 2931 und 8902 bis 8908.

Der Führer
DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kraichgau und Bruhrain

Ersteinnahme: Der Führer erhebt die Erinnerung an die Ereignisse...

17. Jahrgang / Folge 100

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Samstag den 10. April 1943

Neue große japanische Erfolge im Südpazifik

Seeschlacht vor der Küste der Florida-Inseln - Ein feindlicher Kreuzer, ein Zerstörer und 10 Transporter versenkt

O Tokio, 9. April. Die japanische Marineflotte erzielte im Südpazifik einen neuen beachtlichen Erfolg.

für die verfeindeten Not- und Hilferufe von australischer Seite in dem großen Mangel an Menschen und Material.

berichtet sei. 'Ich weiß nicht', so sagte der australische Kriegsmilitärkommandant.

Aus Neuseeland kommt die Meldung, daß auch dort Befürchtungen über eine Bedrohung dieses U.S.A.-Stützpunktes laut werden.

Frankreich spürt den Undank der USA.

Von Dr. R. A. Berndt, Vichy

Immer, wenn Roosevelt im Verlauf dieses Krieges zu einem neuen Schlag gegen Frankreich ausholt, war es zum Wohle Frankreichs und im Zeichen der traditionellen Freundschaft...

Truppen der Achse im Kampf mit überlegenem Feind

Umfassungsversuche des Gegners in Tunesien gescheitert - Nur Kämpfe örtlicher Bedeutung im Osten

Aus dem Führerhauptquartier, 9. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von der Ostfront werden nur Kämpfe örtlicher Bedeutung gemeldet.

ment eingeleitet, das den Feind in schneidigen Vorstößen so lange aufhalten soll, bis der Kommandeur den Befehl geben konnte.

Der Feind verlor bei Tagesvorstößen gegen die Küste vier bis fünf Besatzungsfahrzeuge.

Derliche Kämpfe am Kuban-Brückenkopf

Säuberung des westlichen Donezufers trotz feindlichen Widerstandes

* Berlin, 9. April. Einige feindliche Gruppen, die sich am Donnerstag in Balaikonskaja an der Hauptfront des Nordbogens des Kuban-Brückenkopfes herausgehoben.

Ausgebaut, stark verteidigte Ortschaften ein und drangen in dem anschließenden Waldgebiet bis zum Donezufer vor.

Am mittleren Donez verucht der Feind immer von neuem, die Säuberungsaktionen unserer Truppen zu hören und zu unterbinden.

Seit einiger Zeit meldet das Oberkommando der Wehrmacht, daß schwere Abwehrkämpfe im süd-tunesischen Raum gegen überlegene englische Kräfte geführt werden.

Am südlichen Donez verucht der Feind immer von neuem, die Säuberungsaktionen unserer Truppen zu hören und zu unterbinden.

Im nördlichen Abschnitt der Front behauptet sich die deutsche Infanterie.

Europäische Solidarität gegen Terrorangriffe

Frankreich stellt eigene Flak-Einheiten auf - 'Gleiches Schicksal für uns alle'

O Paris, 9. April. 'Das Schicksal ist für alle gleich', schreibt der 'Nouvelles Temps' in seiner heutigen Ausgabe in einem Interview.

Paris meldet schon 380 Todesopfer. Nach den letzten Feststellungen ist die Zahl der bei dem anglo-amerikanischen Terrorangriff auf Paris ums Leben gekommenen Franzosen auf 380 gestiegen.

Wabell auf überführter Flucht. W.L. Rom, 9. April. Der Rückzug Wabells aus Burma hat, wie aus den Auslagen der gesaugenen Briefe und dem Verbleiben der Rückzugstruppen, die mit im Stich gelassenen Material...

Sorgen um Australien. Wie aus einer Meldung der 'United Press' hervorgeht, ist es in der australischen Öffentlichkeit ein offenes Geheimnis, daß der Grund

Paris meldet schon 380 Todesopfer. Nach den letzten Feststellungen ist die Zahl der bei dem anglo-amerikanischen Terrorangriff auf Paris ums Leben gekommenen Franzosen auf 380 gestiegen.

Das größte Teil der indischen Verbände, die in japanische Gefangenenschaft gerieten, war von indischen Offizieren und Unteroffizieren befehligt, da es die indischen Offiziere nach Erteilung des Befehls, bis zum letzten Mann zu kämpfen, vorgezogen hatten, sich selbst in Sicherheit zu bringen.

Zurück von der größten Geleitzugschlacht

Zwei Torpedos treffen englischen Zerstörer / Von Kriegsbericht Willi Beilstein

PK. Seit Wochen kreuzt das U-Boot nun schon im Nordatlantik. Schwere, hohe Seen, Hagel und Regenschauer, Wasserbomben, Wasserbomben und kaum trockenen Boden mehr am Leibe, das ist das tägliche Brot geworden. Ein tagelanger, verbissen gegen die harte Sicherung und gegen das harte Wetter geführter Geleitzuggriff liegt hinter dem Boot. Ein Zerstörer mit 2000 BRT ging, von zwei Torpedos getroffen, auf Tiefe. Dann führte der Kurs hinaus bis dicht unter Grönland. Jetzt folgt das Boot der Fährte eines neuen Geleitzuges, an dem bereits andere Kameraden stehen.



Im Osten hat die Schneeschmelze eingesetzt

Nacht im Nordatlantik im März. Wolfen flogen vor den Mond. Berge von Wasser wälzten sich gegen den Turm. Nichts ist gegen den Sturm möglich, über die See hin. Vorwärts an der Kinn dunkle Schatten, eine Menge, auf auszumachen jedesmal, wenn das Boot von der schweren Dünung hochgetragen wird und der Mond hell zwischen jagenden Wolken durchbricht. Es geht zum Angriff. Jeder im Boot weiß das. Von der Brücke spähen die Gläser in die milde Nacht. Es gilt zunächst, ungehindert die harte Sicherung schneller Zerstörer und Korvetten zu durchbrechen. Da rückt plötzlich ein großer Eisberg mitten aus dem Meer. Er ist ein riesiger, fahrender Geleitzug, und das Boot ist das Schiff, das von den Torpedos eines anderen Bootes getroffen ist, in hellen Flammen. Ein Zerstörer Minuten dauert es, und der Brand hat das ganze Schiff erfasst. Die harte Sicherung liegt die brennende Hiesel auf dem Kopf in der hochgehenden See — dann reißt eine ungeheure Detonation das ganze Schiff in zwei Teile. Die harte Sicherung springt in den nächsten Himmel bis zu den Wolken. Taghell erleuchtet ist im Umkreis von vielen Meilen der Kampfplatz.

Gekannt haben die Männer auf dem Turm des Bootes, das sich auflöst, ebenfalls zum Angriff voranzutreiben, das graue Schauspiel verlor. Da reißt sie der Ruf des Vordorwarts aus dem Heck: „Hachbord voraus“ — die harte Sicherung ist im Umkreis von vielen Meilen der Kampfplatz. Gekannt haben die Männer auf dem Turm des Bootes, das sich auflöst, ebenfalls zum Angriff voranzutreiben, das graue Schauspiel verlor. Da reißt sie der Ruf des Vordorwarts aus dem Heck: „Hachbord voraus“ — die harte Sicherung ist im Umkreis von vielen Meilen der Kampfplatz.



Nach zweijähriger Frontdienstzeit

kehrt einer der erfolgreichsten deutschen Unterseeboote in die Heimat zurück. Stolz trägt es die Gesamtergebnisziffer am Turm.

(PK-Aufnahme, Kriegsbericht Willi Beilstein)

Feindlicher Geleitzug im Atlantik
In breiter Front, umkreist von ihren Sicherungsfahrzeugen, überqueren die Geleitzüge des Feindes, wie dieses Bild aus einer englischen Zeitung zeigt, den Atlantik. Aber unsere U-Boote greifen diese großen Schiffsammlungen unentwegt an und halten reiche Ernte unter ihnen, so daß oft nur klägliche Reste dieser Geleitzüge ihren Bestimmungsort erreichen.

Scherl-Bilderdienst-M.

dort oben ihre Angriffe. Aber dafür trafen auch schon von weither die Detonationen neuer Torpedos, die andere deutsche U-Boote auf die Geleitzüge schossen. Dafür kann man schon mal ein wenig durchgeschüttelt werden, dann

Bomben nehmen, die den Kameraden gelten sollten, die sich jetzt wie Wölfe auf die Zerstörer fürren. Das ist nun mal so im Kugelangriff auf Großgeleite.

Tage später: U... hat wieder Kurs auf ein Geleit, das seit drei Tagen erfolgreich angegriffen wurde. Es geht gegen Morgen. Bald muß der Standort der östwärts steuernden Schiffe erreicht sein. Gerade hebt sich im Osten die Sonnenscheibe über den Horizont. Da voraus, im ersten Licht des Tages, ein englischer Zerstörer. Er hat uns offenbar noch nicht gesehen, folgt nur seinem Kurs. Also noch nicht gesehen, folgt nur seinem Kurs. Also noch nicht gesehen, folgt nur seinem Kurs. Also noch nicht gesehen, folgt nur seinem Kurs.

Am nächsten Tag meldet die Sondermeldung den bisher größten Erfolg gegen einen feindlichen Geleitzug, die bisher größten und erfolgreichsten Kampfhandlungen des Unterseebootskrieges überhaupt: 32 Schiffe und 304000 Bruttoregistertonnen und ein feindlicher Zerstörer verlor. Als das Boot in seinen Atlantik-Strikpunkt einlief, flatterte am Schrottrast ein weißer, der auf der einen Seite die englische Flagge und auf der anderen die Silhouette des verfeindeten Zerstörers trug.



Im Osten hat die Schneeschmelze eingesetzt

Die Feldflugplätze stehen tagtäglich unter Wasser, das sich nachts wieder in eine spiegelnde Eisfläche verwandelt. Dennoch starten und landen die deutschen Flugzeuge bei ihren unermüdlichen Einsätzen gegen die Bolschewisten.

General „Dapperutto“

General, Dapperutto, / Von Dr. Wolfdieter von Langen, Rom

Während der Kämpfe vor Salona im Dezember 1940 inspierte ein italienischer General eine dem starken griechischen Feuer ausgetragene Vorpostenstellung seines Abchnitts. Der Vorkämpfer, ein Alpin-Unteroffizier, der sich, daß der General verweilt, hielt es für nötig, auf die schweren Feuerüberfälle mit den Worten aufmerksam zu machen: „Herr

General, es ist besser, zurückzutreten. Es ist kein guter Platz hier.“ Der Angeredete wandte sich zum Vorkämpfer und erwiderte: „Nicht nichts, mein Junge. Um seine Pflicht zu tun, sind alle Plätze gut.“ Der Sprecher war damals der jüngste General des italienischen Heeres, der vom Duce den Befehl erhalten hatte, Salona im Blutwinter des italienisch-griechischen Feldzuges um jeden Preis zu halten. Der Auftrag wurde erfüllt, bis im Frühling der Vorstoß von der Logara-Stellung bis tief in den Süden nach Korfu ging. Fünf Monate später war der General Giovanni Messe Befehlshaber des 2. Armee Korps, des italienischen Expeditionskorps an der Diktator. Diesem nach nicht 50-jährigen General, der nach der April-Offensive 1941 in Süditalien für Kriegserdienste außer der Reihe zum Korpskommandeur befördert worden war, vertraute der Duce die schwierige Führungsaufgabe der italienischen Verbände im Osten an. Der Vertrauensbeweis von Seiten des Duce als Oberbefehlshaber aller operierenden Truppen Italiens für General Messe konnte nicht größer sein. Unter ihm nahmen die italienischen Truppen Schwere nach dem Verteidiger der Balkan-Balkan-Stellung, General de Giorgi, verließ ihm der Führer das Ritterkreuz. Bis dahin war General Messe in der breiten Öffentlichkeit Italiens wenig bekannt, da er der keinem Namen gewanderten Publizität wie sein zweiter Ablehnd ist. Im italienischen Generalstab wurde man seine Tatkraft, Umsicht und Kaltblütigkeit an Hand der Erfahrungen in Süditalien zu schätzen. Im Heere selbst nennen ihn seine Soldaten den „Generale Dapperutto“, den „General Ueberall“, der sich um alles, von der offensiven Planung bis zur Verpflegung des einzelnen Soldaten, persönlich kümmert.

Am 14. November 1942 wurde Messe zum Armeeführer ernannt. Das große Echo, das diese wieder außer der Reihe vorgenommene Beförderung in der italienischen Öffentlichkeit hatte, war unter den von ihm geführten Verbänden am herzlichsten. Seine Soldaten haben einen Vorfall aus dem italienisch-griechischen Feldzug in Erinnerung behalten; als der Stab des „Generals Dapperutto“ die Lebensmittellieferungen für die kämpfende Truppe aus den Munitionslagern herabziehen wollte. General Messe hatte damals erwidert: „Ich denke viel eher daran, den Soldaten guten halben Liter Wein und eine Ration guten Kaffees pro Mann zu besorgen. Ein schlecht ernährter Soldat taugt nichts, und wenn er auch der beste Soldat der Welt wäre.“

Mit der größten Infaube betraute ihn der Duce nach dem britisch-amerikanischen Einfall in Französisch-Nordafrika. General Messe wurde, wie jetzt im Zusammenhang mit den Kämpfen in Süditalien der italienischen Öffentlichkeit bekanntgegeben wurde, durch Mussolini zum Kommandeur der in Tunis operierenden Truppen bestimmt. Als er zur Übernahme dieses Kommandos in Tunis eintraf und von seinen Soldaten begrüßt wurde, lauteten seine Worte: „Jungens, ganz Italien legt seine Hoffnungen und Erwartungen auf Euch. Denkt daran, von hier gehen wir nur fort als Sieger, oder wir fallen!“

Der Weg zu Roger war das A und O ihrer Rettung. Sie mußte zu ihm hin. Bald, morgen schon! Als sie diesen schmerzlichen Entschluß gefaßt hatte, wurde ihr leichter zumut. Schlimme Tage zwar sah sie vor sich. Sie würde ihren Schritt vor Andreas verantworten müssen. Das aber ging fast über ihre Kraft. Und doch, wenn es überhaupt eine Rettung gab, so nur durch diesen Menschen, der sich im ganzen menschlich erwies. Sie gab der Tante keine Erklärung ab. Sie konnte sich auch nicht dazu entschließen, Andreas ihr Vorhaben anzuzeigen. Er würde ihr die Vermittlung in seiner heiligen Weihe unterlag haben, lieber auf den letzten Ausweg verzichtend, als sie dem Weibchen anzuvertrauen. Als sie im Zuge sah, kam noch einmal ein Zurückdenken über sie. Erna hatte fast alles Geld mitgenommen, das sie besaß. Doch trat sie in Berlin sehr sparsam auf. Sie lag in einem beschiedenen Hotel in der Nähe des Stettiner Bahnhofs ab. Sie nahm einen kleinen Anblick zu sich und vergrub sich alsdann in das Fernsprechbuch, wo sie nach langem, ungeschicktem Herumbliättern Namen und Nummer des Freundes fand, von dem Roger zu ihr so oft gesprochen hatte, und dem sie mehr Vertrauen entgegenbrachte als ihm selbst. Rechtsanwält Dr. Weizner wohnte in Zehlendorf. Erna notierte sich alles und ging dann zur Eretschke. Durch Weizner würde sie Rogers Anblick erfahren. Vielleicht aber war es besser, ihm vermitteln zu lassen. Sie drehte mit ärmlichen Fingern die Nummernscheibe. Vor der letzten Ziffer hielt sie inne. Sie verließ die Zelle, ohne gesprochen zu haben, ging in ihr Zimmer, kam auf das Bett, schloß, rang mit sich, rang mit Andreas, mit Roger.

Heller der Volksgemeinschaft

Unmittelbare Menschenführung auf breiter Grundlage — Die Arbeit des Zellen- und Blockleiters der Partei

„Um allgemeinen wissen wir nicht viel von der Arbeit der Männer, die in der Erfüllung der täglichen kleinen und kleinsten Aufgaben, die aus der Volksgemeinschaft an sie herangebracht werden, den Ortsgruppenleiter entlassen und bei der Durchführung seiner Arbeit unterstützen. Die Partei ist verantwortlich für alle Vorgänge innerhalb der Volksgemeinschaft, jeder Volksgenosse weiß heute, daß er sich vertrauensvoll mit allen seinen Vätern, seinen großen und kleinen Sorgen, die oft persönlich-licher Art sind, an die Höchstleiter der Partei wenden kann. Die höchste Gemeinschaft dieser großartig aufgebauten Organisation ist der Block, dem innerhalb der Ortsgruppe besondere Bedeutung zukommt. Alle Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit der Betreuung, Beratung und Führung aller Volksgenossen schaffen die Block- und Zellenleiter. In langjähriger Arbeit haben sie sich die unmittelbare Verbindung zu jedem einzelnen Menschen in ihrem Häuflein geschaffen, sie kennen und wissen um seine Größe und Sorgen. Sie helfen ihm auf seine Arbeit und durch ihr aufrechtes Vorbild und leiten damit wertvolle politische Arbeit.

Vertrauen ist alles
Voraussetzung für eine solche erfolgreiche Arbeit ist, daß sich der Blockleiter das Vertrauen seiner Volksgenossen erworben hat. Dyrchschnittlich hat er vierzig bis fünfzig Familien in seinem Häuserblock. Der Zellenleiter, der dem Ortsgruppenleiter unmittelbar untersteht, führt in seiner Betreuungsaufgabe fünf bis sechs Blöcke zusammen. Er ist die Führungsperson zwischen dem Ortsgruppenleiter und den Blockleitern. Zweimal in der Woche bepricht er auf der Ortsgruppe alle Fragen und neuen Aufgaben, die täglich aus allen Gebieten von der politischen Führung bearbeitet werden, um sie mit entsprechenden Hinweisen an seine Blockleiter weiterzugeben. Zusammen beraten sie dann, wie im einzelnen dem oder jenem Volksgenossen zu helfen ist.

Bei einer Unterredung über das weite und vielfältige Aufgabengebiet sagt ein Zellenleiter: „Meine Freizeit gehört dieser Betreuungsaufgabe, und die Blockleiter sind gleichfalls in Erfüllung ihrer Aufgaben ständig unterwegs. Da gibt es die Blockleiter vor allen Dingen helfend und beratend zur Seite stehen. Wir sind ja auch in ständiger Verbindung mit unseren Frontsoldaten, und da würden wir bei unseren Feldpostbriefen doch immer nur Gutes

von daheim berichten können!“ sagt ein Blockleiter im selbstverständlichen Ton.
Stoßtrupp der politischen Idee
Bei der Freimachung der Arbeitskräfte für die Notwendigkeiten des totalen Krieges sind die Zellen- und Blockleiter, wie immer bei den umfassenden Neuregelungen der Volksgemeinschaft, unterteilt zwar dem Arbeitsamt, aber darüber hinaus gibt es doch auch noch Frauen und Männer, die nicht unbedingt unter die Verordnung fallen und die dann erst nach Rücksprache mit ihrem zuständigen Blockleiter die Dinge klar überlegen und sich entscheiden. „Auch ich meine Hausangehörige selbst zur Verfügung stellen oder warten, bis sie geholt wird?“ das war eine oft gestellte Frage, berichtet ein Zellenleiter und legt bei friedlich hinzu: „In meiner Zelle haben die Hausfrauen die Notwendigkeiten der Freimachung aller verfügbaren Kräfte eingesehen und verstanden. Ich wollte Frauen, die bisher megen der Kinder nur hausweise in einem Betrieb tätig waren, Auskunft darüber geben, wie sie es am besten einrichten, daß sie sich nunmehr für einen ganzen Arbeitstag zur Verfügung stellen. Wenn ich mich bei Frauenangelegenheiten einmal nicht genügend auskenne, dann bespreche ich mich mit der Zellenleiterin der Frauenfront. Wir arbeiten überhaupt gut zusammen mit der Frauenfront und der NS-F.“ erklärt der Blockleiter.

Durch persönlichen Einsatz erhöhte Leistungen
Manche Volksgenossen wissen von ihrem Blockleiter nicht mehr, als daß er ab und zu einmal ein Rundschreiben in ihren Briefkasten steckt und am Monatsanfang bei den Briefen dieses Mannes ist jedoch weit umfangreicher, und es liegt an seinem Block vertrauensvoll zu ihm kommen und er auch bei Sammlungen in seinen Häusern erzieht. Wir brauchen mit einem Blockleiter, der innerhalb des letzten Jahres die Hausangelegenheiten mit dem Doppelte erhöhen konnte, was keine Einzelleistung ist. „Bei allen Sammlungen behalte ich die Familien in meinem Block noch einmal persönlich und spreche mit ihnen die Notwendigkeit unseres Einsatzes durch,“ das ist die einfache Entgegnung dieses Mannes auf die Frage, wie er es denn geschafft habe.

gehen und erst dann ihre Meinung zu fagen, wenn jemand ihre Güte tranken sollte. Sie werts tatkräftigen und selbstlosen Einsatz überfremt, erinnerte sie sich daran, daß sie einmal schon weiter gewesen sei als jetzt, daß ihr eine verheißungsvolle Hilfe geboten war. Wohin zielte das Streben des Rettors? Wenn galt sein Appell? Den unerreichbaren Wächtern, den hochgestellten Persönlichkeiten, mit denen verlaglich selbst Dr. Weber unbedeutend wirkte. Hatte nicht schon einmal in ihrem Leben, hatte nicht schon einmal gesprochen, von der Notwendigkeit für den Fall Manthey die wirklich entscheidenden Männer zu interessieren? Und nicht nur von der Notwendigkeit hatte dieser Mensch gesprochen! Er mußte die Wege, er machte die Mittel namhaft, er hatte diesen erfolgverprechenden Schritt eingeleitet!

In dieser Nacht meldete sich das Bild Rogers und wollte nicht von ihrem Lager weichen. Sie hatte zu ihrem über ihn geurteilt, ihn für einen Schwunder gehalten, der sie mißbrauchen wollte, aber das war er nicht gewesen, wie es sich jetzt erwies. Mehr Menschlichkeit als der Amtsrat, der Präsident und alle als Mitbürger zusammen hatte er ihr entgegengebracht. Sie aber war ihm das Vertrauen schuldig geblieben.

Freiwillig, sein schimpfliches Verhalten am letzten Abend trieb ihr auch jetzt die Schamröte in die Wangen, aber, im Denkschlummer Erniedrigung und Fein zurückgebrannt, empfand sie jetzt den Ueberfall von Weizner als einen Akt der Gerechtigkeit denn als eine Abscheulichkeit des Feindes. Sicher bedauerte er es längst. Daß er sich an ihr vergangen hatte, das war Vergangenheit. Sie aber mußte an die Zukunft denken und jetzt von sich aus keine Hilfe erbitten.

Erna hieß von ihrem Unglück. Auch die Tante hielt es für Unglück, darüber hinwegzugehen und sich nicht zurückzuführen können. Es gab einen Abstieg, der ihm die Seele aus dem Leib kramen wollte. Sogar Bildhosen war auf eine ganz neue Weise ernst und bekümmert. Heutzutage brachte seine Sparhülle, schüttelte sie und sprach: „Wie mal an, Bati, weil du doch neulich zu Mittag gefaßt hast, weil du doch nicht mehr viel Geld, da fannst du doch dies nehmen. Es ist ja nicht ganz viel, aber zum Leben langt.“

Erna hob den Jungen und küßte ihn mit einer so heiligen Inbrunn, daß ihm Tränen aus den Augen flogen. Als er allein war, mußte er immer an Dennis letzte Worte denken. Der Junge hatte die Sparhülle aus seinen Fingern genommen, da sie ja bei Tante Toni genug bekommen. Noch tagelang hellte sich die Stimmung des Vereintamten auf, wenn ihm der kleine, liebliche Zug einfiel und es wirkte auf sein Inneres, wie wenn man süße Milch nimmt, um damit trüben Eßig zu klären.

Der Eßig bei Dennis gekaltete sich den Umständen angemessen. Unel Paul war seit mehreren Wochen krank. Er lag in Schweigen gepackt da. Wie eng die Wohnung wirkte, wenn fünf Menschen darin untergebracht waren! Aber die Frauen zeigten sich tapfer und sorgten dafür, daß sich die Bedrückung nicht zu offenem Elend auswuchs. Da die Sommerferien nahegerückt waren, meldete Erna ihren Jungen nicht in der Schule an, obwohl Unel Paul das vor seinem Konrektororgonissen nicht veranlassen zu können meinte. Sie unterrichteten Heins selber zu aut es ging. Erna hieß von ihrem Unglück. Auch die Tante hielt es für Unglück, darüber hinwegzugehen und sich nicht zurückzuführen können.

Das Urteil

Roman von Arnold Krieger

Alle Rechte bei: Wilhelm Heyne Verlag, Dresden

(66. Fortsetzung)
Bei seinem Freunde Andreas konnte Rudolf nicht den Durchbruch neuer politischer Meinung erreichen. Der Wahlerfolg — man hatte zwölf Sitze im Reichstag erobert — zeigte Andreas nur, daß die neue Richtung wohl nie ans Ziel kommen würde.

„Für werdet ewig eine Splitterpartei bleiben, auch wenn ihr allmählich auf links hin oder schwanzig Sitze fletzt. Damit kommt ihr nicht durch.“

Rudolf und Siemer hatten ihm Neuherungen von Juristen angezeit, die der neuen Richtung angehörten. Sie bekannten sich zu einer lungangenen, eigenständigen Auslegung des Rechts, ja, sie forderten ein völlig neues Recht. Doch Andreas blieb in seiner gedrückten Seele misstrauisch. Seinem von Sorgen und Scham zerfetzten Geiste fette sich das Ideal der Weisheit anders dar: Er wollte, daß jeder Mann ganz seinem Sinn leben dürfte ohne jede Einmischung des Staates.

Erna wohnte nur seit Wochen bei Giesels. Nur am Tage hielt sie sich im Hause ihres Mannes auf. Heint war sehr blaß und still geworden. Eines Tages kam er am frühen Vormittag aus der Schule. Er meinte bitterlich. Er wollte nicht den Grund fragen, warum er heimgekommen wäre. „Du bist krank?“ fragte Erna. „Ja, mal die Junge, mein Stiefing.“

Das Kind aber schüttelte den Kopf. Unter welchem Schlußgen brachte es endlich über die

Das Urteil

Das Urteil

Das Urteil

Das Urteil

Das Urteil

Das Urteil

Das Urteil

Das Urteil

Das Urteil

